



Ergebnisdokumentation

Kinder- und
Jugendbeteiligung im
Prozess zum „Regelwerk für
ein neues Miteinander“ der
Stadt Bielefeld

Freitag, 09.02.2024

15:00 Uhr bis 18:30 Uhr

Veranstaltet von:



Kinder- und Jugendbeteiligung in Bielefeld

In Bielefeld leben rund 51.000 junge Menschen zwischen 6 und 21 Jahren. Das sind rund 15 Prozent der Gesamtbevölkerung in Bielefeld. Die jungen Menschen in Bielefeld sind ebenso vielfältig wie die Stadtgesellschaft, deren Teil sie sind. Aber für alle jungen Menschen in Bielefeld geht es in dieser Lebensphase darum, selbstständig zu werden, sich zu qualifizieren und ihren Platz in der Gesellschaft zu finden.

Gleichzeitig haben die verschiedenen, von Politik und Verwaltung vorangebrachten Stadtentwicklungsprozesse immer auch Auswirkungen auf die Art und Weise, wie junge Menschen ihren Alltag organisieren und erleben. Ob Nahverkehr, Internet, Spielplätze, bedarfsgerechte Aufenthaltsorte für junge Menschen in ihrer Freizeit, Bildung oder Kinder- und Jugendbeteiligung - Maßnahmen in allen Stadtentwicklungsfeldern betreffen immer auch die jungen Einwohner*innen.

Dass die Interessen auch der jungen Bielefelder*innen bei diesen Prozessen gehört und mitgedacht werden, darum kümmert sich u.a. das Team Dialog und Beteiligung der Stadt Bielefeld, das die Federführung für die Ausarbeitung eines „Regelwerks für Öffentlichkeitsbeteiligung“ in Bielefeld innehat. Im Rahmen der Evaluation eines ersten Entwurfs dieses Regelwerks wurden junge Menschen als Expert*innen in eigener Sache beteiligt. Hierzu fand am 09.02.2024 im Freizeitzentrum Baumheide ein entsprechender Workshop für Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 21 Jahren statt, bei dem die Vorstellungen und Wünsche der jungen Menschen in Bezug auf ein solches Regelwerk für Bielefeld im Mittelpunkt standen.

Wer? Was? Wie?

Kinder- und Jugendbeteiligung bedeutet Vielfalt. Entsprechend heterogen ist die Sozialstruktur der Teilnehmer*innen des Workshops. Insgesamt haben 66 Teilnehmer*innen aus dem Primarbereich und der Sekundarstufe I an dem Workshop teilgenommen, die v.a. über die Ansprache im Rahmen der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit für den Workshop erreicht wurden. So konnten v.a. solche Kinder und Jugendlichen für die Teilnahme gewonnen werden, die bisher kaum Berührung mit den etablierten Beteiligungsstrukturen für junge Bielefelder*innen, z.B. der BezirksSchüler*innenVertretung, hatten.

Über verschiedene Methoden und flankiert von einem Video des Teams Dialog und Beteiligung über kommunale Partizipation wurden die Kinder und Jugendlichen zunächst an den Beteiligungsbegriff sowie an das Regelwerk und den bisherigen Entstehungsprozess herangeführt. Dabei wurde herausgearbeitet, was sich die Teilnehmer*innen unter Beteiligung vorstellen („Was bedeutet Beteiligung für euch? Wo werdet ihr beteiligt?“). Genannt wurden bspw. Klassensprecher*innen, die Schüler*innenvertretungen sowie die Beteiligung bei Entscheidungsfindungen in der Familie („Wo geht es in den Urlaub hin?“ oder „Was essen wir heute Abend?“).

Die Teilnehmer*innen wurden dann in den Austausch über den aktuellen Prozess des Regelwerkes geleitet. Hierzu wurden zunächst verschiedene Spiele gespielt, bevor im Anschluss mittels der Methode „Barometer“ konkret in das Regelwerk eingestiegen wurde. Dazu wurden die folgenden Aussagen zur Diskussion gestellt:

- Ich habe das Gefühl, dass von der Stadt Bielefeld genug Ressourcen bereitgestellt werden, um Beteiligung zu ermöglichen. (Bereitstellung von Ressourcen)
BEISPIEL: Wenn ein neuer Spielplatz oder ein neuer Jugendtreff gebaut werden soll, gibt es Menschen, die unsere Meinung hören wollen.
- Ich habe das Gefühl, mich dort in der Stadt beteiligen zu können, wo es mich am meisten betrifft. (Viele beteiligen - Vielfalt sicherstellen)
BEISPIEL: Alle in meiner Klasse oder Gruppe oder Mannschaft dürfen etwas sagen und mitbestimmen. Ich habe das Gefühl, dass auch ich gehört werde.
- Ich fühle mich gut informiert über aktuelle Vorhaben der Stadt und weiß, wo ich Zugang zu aktuellen Informationen darüber finde. (Transparenz und Kommunikation)
BEISPIEL: Meine Lehrkräfte, meine Eltern oder andere Erwachsene erzählen mir, was in der Stadt passiert. Ich weiß auch, wo ich selbst die Infos finde.
- Ich kann mich über vergangene Beteiligungsprozesse und deren Ergebnisse informieren. (Umgang mit Ergebnissen)
BEISPIEL: Ich weiß, warum bei Mitbestimmung manche Entscheidungen nicht so ausfallen, wie ich es mir wünsche. (Die Mehrheit oder die Politik bzw. Lehrkraft entscheidet am Ende.)
- Ich fühle mich früh genug über Beteiligungsangebote informiert, um teilnehmen zu können. (Frühzeitigkeit)
BEISPIEL: Ich werde früh genug über eine Sache (z. B. Klassenfahrt oder eine Party) informiert, dass ich mir eine Meinung bilden und entscheiden kann.
- Ich habe das Gefühl, meine Ideen und meine Kritik zum Thema Beteiligung an jemanden von der Stadt Bielefeld richten zu können. (Weiterentwicklung und Evaluation des Regelwerks)
BEISPIEL: Ich weiß, wen ich ansprechen kann, wenn mir etwas nicht gefällt.

Diese Statements in leichter (und damit kindgerechter) Sprache (s. Anhang) bildeten die Grundlage für den folgenden Austausch der Teilnehmer*innen in altersgemischten Kleingruppen. Ergänzend wurden den Teilnehmer*innen vorhandene, sowie zukünftige Beteiligungsstrukturen von Kinder und Jugendlichen in Bielefeld vorgestellt. Dargestellt wurden exemplarisch die Bezirksschüler*innenvertretung sowie der zukünftige Kinder- und Jugendrat der Stadt Bielefeld inkl. des dazugehörigen Prozesses.

Zu diesen Fragen diskutierten die Kinder und Jugendlichen:

„Wie wollt ihr in Zukunft in Bielefeld beteiligt werden?“ und „Was fehlt Euch in Bielefeld?“

Die Teilnehmer*innen konnten dabei zwischen drei verschiedenen Arbeitsweisen wählen:

1. kreative Arbeit in Form von malerischer Darstellung der Ergebnisse;
2. spielerische Arbeit zur Annäherung an die Thematik Beteiligung;
3. analytische Arbeit in Form von detaillierter Auswertung der einzelnen Thesen.

Ergebnisse

Folgende Aspekte wurden von den Kindern und Jugendlichen thematisiert und diskutiert:

Stadtteilbeteiligung

- aktuelle Spielplatz- und Freizeitangebote im Quartier werden häufig ohne die Rücksprache mit Kindern und Jugendlichen gebaut und sind daher nicht zielgruppengerecht
- keine Bilderbuchspielplätze, sondern solche, die sich an den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen vor Ort orientieren
- Idee: Mal-/Bastelwettbewerbe
 - **Zitat:** „Man müsste auch nicht unbedingt was gewinnen. Man würde sich einfach über die Aufmerksamkeit und Möglichkeit freuen“.

> mehr Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an der Quartiersentwicklung bzw. konkret bei der Gestaltung des öffentlichen Raums

Schulischer Raum

- Schule bestimmt den Alltag der Kinder und Jugendlichen in besonderer Weise (Schulpflicht)
- Grundschule: Wunsch nach mehr OGS-Plätzen und besserer Schulhofgestaltung
- Sek I: Schulsozialarbeit ausbauen; Wunsch nach regelmäßiger Bedarfsabfrage
- Rolle der BezirksSchüler*innenVertretung: Grundschüler*innen wünschen sich eine Vertretung durch die BSV oder ein äquivalentes Gremium; Sek I-Schüler*innen fordern mehr Präsenz der BSV in den Schulen

> SV-Arbeit in Schulen und auf BSV-Ebene stärken; Bedarfe von SuS systematisch erfassen



Was macht die Stadt Bielefeld eigentlich?

- Was ist das Team Dialog und Beteiligung genau? Und was versteckt sich hinter dem Namen „Stadt Bielefeld“ noch so alles?
- Kinder- und jugendgerechte Informationsmöglichkeiten schaffen: Was machen die Menschen in einem Rathaus, wer ist der*die Oberbürgermeister*in und wen kann man konkret ansprechen, wenn man eine Frage hat?
- Social Media nutzen

> Kinderrathaus in modernem Gewand

Kinder- & Jugendbeteiligung stärken

- zukünftigen Kinder- und JugendRat & BSV-Arbeit sichtbar(er) machen
- Bielefelder Kinder- und Jugendtelefon einrichten (nach dem Vorbild „Nummer gegen Kummer“, aber mit Schwerpunkt auf Beteiligungsanliegen, Hinweisen, Fragen zu städtischen Prozessen)
- Wunschbaum zentral im Rathaus
 - *Zitat: „Wünsche an die Stadt, können wie Wünsche an den Weihnachtsmann sein. In diesem Fall wäre der*die Oberbürgermeister*in der Weihnachtsmann der Stadt.“*
- regelmäßige Angebote, um die Ideen und Bedarfe von Kindern und Jugendlichen zu erfahren
- regelmäßige Befragung von Bielefelder Kindern und Jugendlichen, z.B. als Schulbefragung

> Wunschbaum

> Kinder- & Jugendlichentelefon

> regelmäßige Erhebung der Bedarfe von Bielefelder Kindern und Jugendlichen

Zielgruppengerechte Ansprache

- (Informations-)Angebote und Ansprache diverser gestalten
- digitaler werden (nicht nur über Instagram > TikTok!)
- authentisch bleiben > kinder- und jugendgerecht ansprechen, aber ohne dabei ‚cool‘ wirken zu wollen
- Positive Aufnahme der städtischen Icons > bei Ansprache von Kinder und Jugendlichen vorzugsweise damit arbeiten
- Eigener Kinder- und Jugendbeteiligungs Instagram-Kanal für Bielefeld > Wunsch nach einer zentralen KiJuBe Informations- und Veranstaltungsseite/stelle

> digitale Jugendkanäle bedienen, ausbauen und der Zielgruppe anpassen

Strukturen öffnen

- positive Resonanz auf die kommunalen Beteiligungsmöglichkeiten BSV und KiJuRat
- Wunsch nach mehr Informationen zu diesen Gremien
- gleichzeitig herrscht das Gefühl vor, von diesen Gremien (aktuell vornehmlich in Bezug auf die BSV, da der KiJuRat noch nicht arbeitet) nicht richtig abgeholt und/oder repräsentiert zu werden
 - *Zitate „Das ist nur was für Schlaue.“; „Die wollen uns von der Gesamtschule dort nicht haben, die wollen nur Gymnasiasten.“*

> Wunsch nach anderen Zugängen zu diesen Gremien als konkretes eigenes politisches Engagement

> vorhandene Beteiligungsstrukturen transparenter/öffentlicher machen

> niederschwellige Zugänge zu den repräsentativen Kinder- und Jugendvertretungen in Bielefeld schaffen

Kinder- und Jugendstrategie für Bielefeld / Verständlichkeit des Regelwerkes

- grundsätzlich positive Bewertung eines Regelwerks für die gemeinsame Gestaltung der Stadt, aber zu wenig konkret/zu abstrakt
- auch in der einfachen Sprachversion Verständnisbarrieren, etwa bei Fachwörtern (Bsp. „barrierefrei“)

> Erarbeitung eines „Leitfadens“ für die Kinder- und Jugendbeteiligung auf Grundlage der allgemeinen Grundsätze für die Öffentlichkeitsbeteiligung in Bielefeld.

Resümee

Die Rückmeldungen der Teilnehmer*innen waren durchgehend positiv. Zusammenfassend kann man sagen, dass die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen den Workshop als Wertschätzung ihrer Wünsche, Fragen und Themen empfunden haben. Viele der Teilnehmer*innen bedankten sich im Anschluss des Workshops und machten noch einmal den Wunsch deutlich, dass die Ergebnisse weitergetragen und von den zuständigen Personen ernsthaft und mit Respekt diskutiert und weiterbearbeitet werden.

Daneben bleibt der insgesamt starke Wunsch nach mehr Beteiligung an städtischen Belangen und Prozessen festzuhalten. Die Teilnehmer*innen machten dabei sehr deutlich, dass sie sich trotz vorhandener Strukturen (oder auch zukünftiger Strukturen, Stichwort KiJuRat) nicht richtig beteiligt, gehört und angesprochen fühlen. Konkrete Hinweise, wie dies besser gelingen kann, darauf gaben die Kinder und Jugendlichen mit vielen Ideen eigene Hinweise.